

21. PPITM auf Teller mit Viertelrundstab CIL XIII 1577 (Luxeuil, Windisch, Köln, Mainz, Vechten), Oswald S. 252 Pritmanus. Gef. in der Brandschicht am Nordhang beim Eisenbahnbau.
22. PRIMVL auf Teller Dragd. 18/31, südgallischer Töpfer, wohl der gleiche Stempel Walters, Catalogue M 1622, Oswald S. 247f.; Baracke Ib.
23. .SSABI, die Rundung des ersten S deutlich zu erkennen, vielleicht *o(f) Sabi(n)*; vgl. die Stempel L · S · SABIN, SABI und SAB, Oswald S. 273, Töpfer von La Graufesenque; alter Fund.
24. OF SARRVT auf Tellerbruchstück Dragd. 18, in Rottweil häufig vertretener Stempel, vgl. Knorr, Rottweil I S. 65, wahrscheinlich von La Graufesenque, CIL XIII 10010, 1730 (Windisch, Rottweil), Oswald S. 281; gef. „Hüfingen 1871“.
25. OF SEC. . auf kleinem Bruchstück. Secundus, nach Knorr, Aislingen S. 63 früher Töpfer von La Graufesenque, Oswald S. 288. Der Stempel ist wohl derselbe wie Knorr, Rottweil I S. 66 und Taf. XXXI Nr. 270. Baracke II.
26. [S]EVE auf Täßchenboden Dragd. 24/25, wohl Severus, südgallischer Töpfer, ganz ähnlicher Stempel Ritterling, Hofheim Taf. XXII 245, vgl. Oswald S. 296; gef. im Graben M.
27. SVOBNILLI auf Teller Dragd. 31, CIL XIII 10010, 1856; vgl. Oswald S. 309, wo der Töpfer nach Lezoux verwiesen und in die Zeit Traian-Antonine gesetzt wird; alter Fund.
28. VITAL auf Täßchen Dragd. 27, vielleicht der gleiche Stempel wie Knorr, Rottweil I Taf. XXXII Nr. 298; südgallischer Töpfer der Zeit Vespasians, Oswald S. 340ff.; gef. Baracke Ib.
29. [OF C]AILVI auf Teller; ganz ähnlicher Stempel *of Cailui* Knorr, Rottweil I Taf. XXIX Nr. 125, südgallischer Töpfer der Zeit Vespasians, Oswald S. 53; alter Fund.
30. [OF]LA · BE auf verbranntem Teller Dragd. 18 mit Graffito Taf. XVI Fig. 42; vgl. den Stempel OF · LA · BE aus Novaesium, Bonner Jahrb. 111/112 (1904) S. 34 Nr. 8117 auf Teller Dragd. 31 und Oswald S. 157; gef. 1899 beim Bahnbau in der Brandschicht.
31. [A]CVTI auf Schlüsselchen Dragd. 27, entspricht dem von Knorr, Töpfer u. Fabr. Taf. 95 K abgebildeten Stempel, vgl. Oswald S. 4, wo Acutus nach Montans und in die Zeit Tiberius-Nero gesetzt wird; aus dem Wasserabzugsgräbchen beim Horreum.
32. Stempelbruchstück IN oder NI; Tiefe des Annexgrabens E.
33. ...INVS Stempelbruchstück; alter Fund.
34. Unleserlicher Stempel, vielleicht ML auf Täßchen Dragd. 24/25; Baracke Ib.
35. ...NICIO, wohl Senicio, auf Täßchenboden Dragd. 27, vielleicht von dem bekannten Töpfer von La Graufesenque, Oswald S. 292, wo er in die Zeit Tiberius-Claudius gesetzt wird; alter Fund.
36. ...LO FEC auf Tellerboden mit Viertelrundstab, grau, wohl durch Feuer, vielleicht ILLO FEC; vgl. Eckinger a. a. O. (o. zu Nr. 13) Nr. 283 „Tellerboden mit Viertelrundstab, gelber Ton mit rotem Firmis“, vgl. auch COLLO FEC Oswald S. 84; Baracke Ib.
37. Unleserlicher Stempel, Täßchen mit geknickter, im oberen Teil senkrechter Wand; Graben S.
38. Kleines Stempelbruchstück.

F. Die übrige Tonware.

Von dem gewöhnlichen Geschirr ist von den Grabungen der Jahre 1820ff. in den Fürstlichen Sammlungen in Donaueschingen nichts mehr vorhanden. Von dem Bahnbau 1899/1900 befinden sich in Donaueschingen noch Scherben. Sie wurden aber nicht berücksichtigt, da die Bahnlinie sowohl das Gelände des Kastells wie das der bürgerlichen Siedlung durchschneidet, auch nicht die im Besitze der Stadt Hüfingen befindlichen Scherben der Riegerschen Grabungen, die sich von denen der Villa rustica im Deggenreuschenwald nicht mehr trennen lassen. So beruht die Darstellung ausschließlich auf dem durch unsere Grabungen gewonnenen Material. Nur so bestand die Gewähr, daß sich ein getreues Bild ergab von dem während der verhältnismäßig kurzen Zeit der Besetzung des Galgenbergs benutzten Geschirr.

Das Geschirr römischer Technik macht vielleicht nur ein Drittel der gesamten Scherbenmasse aus. Es wird wohl so gewesen sein, daß man in dem vorgeschobenen Grenzkastell zunächst als Gebrauchsware einheimisches Geschirr benutzte, ehe der Import der Ware römischer Technik organisiert war oder sich Töpfer für diese Ware gefunden hatten. Daß sich eine lokale Töpferei auch in der

Herstellung von Ware in römischer Technik versuchte, zeigt eine kleine Gruppe von Gefäßbruchstücken, die sich durch ihren schlecht geschlämmten Ton und die primitive Technik von der übrigen Ware abhebt: geschmauchte und tonfarbene Kochtöpfe, Urnenbruchstück mit Rädchenverzierung, ein Henkelkrug durchaus römischer Form, aber primitiv in Ton und Technik. Auch das Fehlbrandstück eines Deckels gehört zu dieser Gruppe. Solche Ware lohnte den Transport nicht, sie muß in der Nähe entstanden sein. Eine Konzession an den heimischen Geschmack ist es wohl auch, wenn unter den einhenkligen Krügen ein Halsstück von durchaus römischer Form, aber mit grauschwarzer Schmauchung begegnet.

Abgesehen von dieser Gruppe kam die Menge des Geschirrs aus denselben Töpfereien, die das Hauptquartier Vindonissa belieferten. Die von Drexel in Kastell Faimingen geschilderte rätische Sonderentwicklung ist in den Kastellfunden kaum zu spüren. Von dem im 2. Jahrhundert dort so reich entwickelten glasierten Geschirr ist von uns bezeichnenderweise nur ein Stück in Schnitt 29 in vespasianischer Schicht gefunden worden. Es ist ein ähnliches Muster wie Abt. B Nr. 66c Kastell Faimingen Taf. XII Fig. 11: breitgefurchte Fäden, dazwischen hufeisenförmige Nuppen. Das Stück ist durch die Schicht, in der es gefunden ist, gut datiert, reicht also weiter hinauf, als Drexel ebendort S. 82 angenommen hat.

I. Geschirr belgischer Technik und Verwandtes.

(Taf. XVIII.)

Was Ton und Technik anbelangt, so scheinen mir die nach ihren Fundstellen ältesten Stücke den tiefschwarzen, hartgebrannten Ton der guten, geglätteten Spätlatène-ware zu zeigen (Kragenschüsselbruchstück Nr. 81, fußloser Teller Nr. 73). Eine zweite Gruppe zeigt weißlichen, sich speckig anführenden Ton. Nach den Fundstellen scheinen diese Stücke etwas später zu sein. Eine dritte Gruppe, meistens Töpfe mit Rädchenverzierung, zeigt fein geschlämmten und hartgebrannten grauen Ton.

a. Teller. Eine Fortsetzung einer Latèneform sind die ziemlich plumpen Teller mit glatter, leicht gebogener Wand, von denen mehrere Stücke vorhanden sind. Während die Hofheimer Exemplare schon einen Standring haben, fehlt er hier.

1 (Taf. XVIII Fig. 73). Nigrateller, schwarzer Ton, schwarz geglättet, Durchm. 20 cm; gef. Abfallgrube nördlich B.

2 (Fig. 75). Teller mit Schrägrand, Durchm. 19 cm, Nigraüberzug abgewaschen; gef. wie Nr. 1.

3. Napfartiges Stück mit leicht gebogener Wand und speckigem Ton, Boden in der Mitte ziemlich stark erhoben; gef. Schnitt 29 in der vespasianischen Schicht.

4 (Fig. 69). Bruchstück einer Wandung, heller speckiger Ton, Rille an der Innenwand unter der Lippe, Durchm. 22 cm; gef. im Kastellgebäude.

5 (Fig. 65). Teller mit schwarzem, größtenteils abgescheuertem Überzug, Durchm. 15 cm. Der jetzt ergänzte Teller hat Schrägrand, nach außen gelegte Lippe und niedrigen Standring. Gef. Baracke Ib.

Die Formen von Sigillatatellern haben folgende Nigrateller:

6 (Fig. 66). Bruchstück von Wand und Boden, graugrüner Ton, fleckiger Überzug. Die Wand ist innen vom Boden abgesetzt und hat unter der Lippe eine Rille, außen an Boden und Lippe je zwei Rillen. Bei einem zweiten schlecht erhaltenen Stück ist der Ansatz des Fußes noch erhalten. Gef. Baracke Ib.

7. Nach Ton und fleckigem Überzug gehören mit dem genannten Teller zu einer Gruppe zusammen zwei Viertelrundstätteller: a. Durchm. 16 cm mit Stempel ...LO FEC, rechteckiger Fuß. — b. Von derselben Form und Größe, Überzug bräunlich und sehr fleckig. Da beide Stücke in der Brandschicht von Baracke Ib gefunden wurden, ist es möglich, daß es sich um einen ursprünglich roten Überzug handelte, der im Brand erst seine jetzige graubraune Farbe bekam; s. o. unter Stempel auf Sigillata S. 50 Nr. 36.

8. Wandung einer Platte mit Viertelrundstab, grauer Ton, Durchm. 25 cm; gef. Baracke Ia. — Wohl zu einem ähnlichen Stück gehört ein Bodenstück mit hohem, rechteckigem Fuß; gef. Grube nördlich B.

9 (Fig. 67). Nigrateller mit geschweifter Wandung, nur die Wandung erhalten; gef. Gräbchen V.
 10 (Fig. 68). Randstück, die obere Hälfte außen mit Rädchen gestrichelt, ebenso der Umbruch; das Stück gehört wahrscheinlich zu einer Tasse mit gegliederter, steiler Lippe, leider ist der Durchmesser schwer feststellbar; gef. Schnitt 7 Tiefe.

b. Schüsseln und Näpfe. Die für Hofheim charakteristische Nigraschüssel, die der Sigillata-schale Dragd. 29 ähnelt, ist bei unseren Grabungen kaum gefunden worden. Sie wurde wohl durch die rote Schüssel Fig. 78 ersetzt, von der Bruchstücke von etwa 15 Stück gefunden wurden (s. u. Nr. 22). Am zahlreichsten sind die Kragenschüsseln vorhanden.

11 (Fig. 79). Kragenschüssel, nur der Kragen erhalten, Durchm. 21 cm; gef. Baracke Ib.
 12 (Fig. 80). Kragenschüssel, bräunlicher Ton, Durchm. 21 cm; gef. wie 11.
 13 (Fig. 81). Kleines Bruchstück von schwarzem Ton, an die Latènegefäße erinnernd. — Auch Kragenschüsseln von grauem und weißlichem Ton sind vorhanden.
 14 (Fig. 82). Nigranapf mit nach außen gelegtem Rand; gef. Baracke II.
 15 (Fig. 83). Napf oder Teller aus weißem Ton, außen und innen schwarz und geglättet, Durchmesser 16 cm; gef. Baracke Ib.

c. Töpfe. Der für die rätische Nigra bezeichnende Kugeltopf mit senkrechtem Rand wurde bei unseren Grabungen nicht gefunden. Aus früheren Grabungen liegt ein Stück vor, das möglicherweise aus der bürgerlichen Niederlassung stammt. Besonders zahlreich vertreten sind die Töpfe mit Steilhals und abgesetzter Schulter, meistens grau und auf dem Bauch mit Rädchenmuster verziert: Zickzackmuster und Stäbchen, nur einmal das später soviel begegnende Schachbrettmuster. Als sonstige, wohl größtenteils aus der Latènekeramik übernommene Dekorationselemente kommen noch vertikale Rippen, Tonnuppen und Nachahmung der auf Latènegefäßen mit dem Fingernagel herausgedrückten Tonnuppen vor.

16 (Fig. 58). Randstück aus feingeschlammtem Ton, hart gebrannt, Rädchenverzierung mit Zickzackmuster, Durchm. 10 cm; gef. Baracke Ib.

17 (Fig. 59). Randstück aus hellgebranntem, feingeschlammtem Ton, Durchm. 12 cm, Rädchenverzierung aus senkrechten Stäbchen; gef. 1913 Parzelle 19 (Kastellgelände östlich).

18 (Fig. 60). Randstück aus hellgrauem Ton, wohl von einer Flasche wie Ritterling, Hofheim, Nass. Annalen XL 1912 Typ 121, Zickzackverzierung; gef. 1913 Parzelle 19.

19 (Fig. 61). Randstück aus quarzreichem Ton, schwarz geglättet, primitive Technik, Rädchenverzierung mit Zickzack, Durchm. 11 cm; gef. abgedeckte Fläche hinter Graben B.

20 (Fig. 62). Kleines Randstück aus feingeschlammtem grauen Ton, Durchm. 17 cm; gef. Annexgräben.

21 (Fig. 63). Randstück mit firnisartigem, an rätische Technik gemahnendem Überzug, Durchm. 9,5 cm; gef. Horreum.

d. Sigillatanachahmungen und Ähnliches. Dem Versuch, in mehr oder weniger geschickter Weise die Sigillata nachzuahmen oder zu ersetzen, verdanken folgende Stücke ihre Entstehung:

22 (Fig. 78). Schüssel, außen rot überfärbt und geglättet; der Umbruch der Schüssel von Strichelbändern aus Rädchenverzierung eingefäßt, Durchm. 23 cm bei einer Höhe von 11 cm. Gef. im Abzugsgräbchen unter dem Horreum.

Die Schüsseln kommen auch in Konstanz (Fritsch, Terra Sigillatagefäße, gef. im Großh. Baden Taf. I Fig. 5 und S. 1, dort als arretinische Sigillata gedeutet) und Bregenz (Schwerzenbach und Jacobs, Die römische Begräbnisstätte von Brigantium, 47. Jahresbericht des Landesmuseumsverein Vorarlberg 1911 S. 33 und 65) vor. Bruchstücke von etwa 15 Stück wurden gefunden. In Hüfingen wurden diese Schüsseln wohl in claudisch-neronischer Zeit als billigerer Ersatz für Dragd. 29 verwendet. Die besten Stücke, namentlich Nr. 22, zeigen einen glänzend orangeroten Überzug, der an Festigkeit der Sigillata nicht nachsteht, während bei anderen Stücken der Überzug leicht abblättert, so bei dem wohl ältesten und jetzt wiederergänzten Stück aus den Höhlenfunden beim Bahnbau. Dieses Stück ist viel niedriger als die anderen (Höhe der senkrechten Wandung 4 cm gegenüber 6,5 von Nr. 22). Bei dieser Schüssel ist der Umbruch besonders stark betont, während das bei den frühen Sigillataschüsseln von Dragd. 29 gerade nicht der Fall ist. Das spricht nicht für die Ansicht von Ritterling, Hofheim S. 216 und Drexel, Faimingen S. 78, die in ihr Vorstufen der Schüssel Dragd. 29 sehen. Es scheint,

daß die Schüssel später unter den Einfluß der Sigillataform gekommen und wie diese höher geworden ist. Die Schüssel war in Hüfingen auch in Nigra vorhanden, davon zeugt ein Bruchstück der unteren Wandung mit Strichelkranz. Derselbe orangerote Überzug, aber auf beiden Seiten, begegnet auch auf ein paar anderen Stücken, so auf dem jetzt weggescheuerten Bodenstück mit Keilstrichreihe Fig. 646.

23 (Fig. 89). Bruchstück der Wandung eines Tellers oder Napfes, Durchm. etwa 24 cm, und Bodenstück einer Platte mit feinem Strichelkranz.

24 (Fig. 90). Bruchstück eines Tellers mit gegliedertem Steilrand, ähnliche Tellerform Loeschke, Keramische Funde in Haltern Typ 2, Westfäl. Mitt. V S. 143 Abb. 2, 2; gef. in Graben B zunächst dem Grabenkopf und ein zweites ganz ähnliches Stück. Rädchenverzierung hier nicht nur an der Außenwand der Lippe, sondern auch an der Leiste über dem Boden. Diese Stücke dürften vielleicht der einheimischen Windischer Sigillataproduktion zuzuweisen sein. Dann hätte die Werkstatt freilich länger gearbeitet, als von Simonett, Grabungen der Gesellsch. pro Vindonissa i. J. 1933, Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde 1934 S. 15 angenommen wird.

Von diesen Stücken sind durchaus zu trennen die rot überfärbte, mit sehr schlechtem Überzug versehene, billige Ersatzware für Sigillata Nr. 25 und 26.

25 (Fig. 70). Rot überfärbter profilierter Teller mit Viertelrundstab, Durchm. 17 cm; gef. Graben Y.

26 (Fig. 71 und 72). Rot überfärbte kleine Bruchstücke von Sigillatanachahmungen der Tassen Dragd. 24/25, das Bruchstück eines Täßchens Dragd. 27.

27 (Fig. 84). Orangeroter Teller, außen und innen geglättet, Durchm. 15 cm; gef. Schnitt 29.

28 (Fig. 85). Wandstück eines roten Napfes aus feingeschlammtem roten Ton, Durchm. 18 cm, geglättet; gef. abgedeckte Fläche hinter Graben B.

29 (Fig. 86). Wandstück eines Tellers aus weißem Ton, mennigfarbig gefärbt; gef. Grube 44.

30 (Fig. 87). Kragenschüssel mit hängendem Kragen, rot gefärbt, aus rötlichem, feingeschlammtem Ton, Farbe leicht abblättern, Durchm. 24 cm; gef. Grube 44. Gleiche Stücke in der Sammlung der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg.

31 (Fig. 88). Bruchstück eines Napfs mit eingebogenem Rand aus rotem Ton; gef. Grube 44.

II. Geschirr römischer Technik.

a. Trinkgeschirr. Von den bekannten dünnwandigen, halbkugeligen Schälchen aus grüngelbem Ton mit bronzefarbenem Überzug wurden Bruchstücke von etwa fünf Exemplaren gefunden. Vier haben Grießbewurf, eines aufgesetzte Schuppen.

b. Kochtöpfe und Verwandtes (Taf. XVIII Fig. 33–57). Bei weitem die Mehrzahl ist grau geschmaucht. Rot sind die Vorratsgefäße mit scharf abgesetztem Steilhals und waagrecht nach außen gelegter Lippe wie Fig. 33–36. Die spätesten Fundstellen im Kastell, die Schnitte 29, 30, 44, lieferten fast nur rötliches Geschirr. Sie gehören in vespasianische Zeit. Damals scheint also die Sitte der Schmauchung mehr und mehr in Abgang gekommen zu sein. Das übliche Randprofil zeigt einfach umgeschlagenen Rand; Töpfe mit einwärts gebogenem Rand gibt es nicht. Bauch und Schulter haben meistens waagrechte Rillen. Manchmal ist der Rand verdickt; oft steigt er im Innern an für die Aufnahme eines Deckels. Nur wenige Stücke haben Steilrand mit verdickter Lippe. Bei einer Gruppe (Fig. 57) ist der senkrecht ansteigende Rand oben glatt abgeschnitten. Diese Stücke haben mit einem Kamm gezogene Wellenlinien wie Nr. 61a Kastell Sulz Taf. III Fig. 11 und 12. Einige durch harten Brand und scharfe Profilierung ausgezeichnete Stücke haben unter einem Band von Horizontalrillen senkrechte Strichgruppen, die einige Zentimeter über dem nicht markierten Boden aufhören (Nr. 5 und 10, Fig. 37 und 42). Ähnliche Dekoration auf zahlreichen Töpfen des Bregenzer Gräberfeldes.

1 (Taf. XVIII Fig. 33). Dickes Randstück aus quarzreichem Ton, unten Anfänge einer senkrechten Strichverzierung; Graben S obere Schicht.

2 (Fig. 34). Randstück aus grünlichgrauem Ton, Horizontalrillen, auf dem inneren, ansteigenden Rand ebenfalls Rillen; Graben J.

3 (Fig. 35). Randstück, unter dem umgeschlagenen Rand Horizontalrillen, Ton derselbe wie Nr. 2, Durchm. 18 cm; Graben S.

4 (Fig. 36). Randstück, grauer, gut geschlammter Ton, hart gebrannt; bei Baracke IV.

5 (Fig. 37). Rand und Bodenstück, sehr hart gebrannt, scharfe Profilierung, Durchm. 14 cm, an Schulter ein Band aus Horizontalrillen, darunter vertikale Strichgruppen.

6 (Fig. 38). Kleines Randstück aus braunrotem Ton, scharfe Profilierung, Horizontalrillen; Baracke Ia.

7 (Fig. 39). Randstück aus grauem Ton, ansteigender Mündungsrand, Durchm. 14 cm, breite Rillen auf dem Bauch; Parzelle 19 (Kastellgelände östlich).

8 (Fig. 40). Rand und Bodenstück, Ton wie Nr. 2, sehr hart gebrannt, Durchm. 14 cm.

9 (Fig. 41). Randstück, Ton wie vorher, aber tiefschwarz geschmaucht, Horizontalrillen, Durchm. 13 cm; Baracke Ib.

10 (Fig. 42). Randstück aus dem gleichen Ton wie Nr. 5, Durchm. 14 cm, auf dem scharf abgesetzten Hals Horizontalrillen, auf dem Bauch in Abständen senkrechte Strichgruppen; Horreum.

11 (Fig. 43). Kleines Randstück aus rotem, sandreichem Ton, Durchm. 10 cm; Gräbchen W.

12 (Fig. 44). Randstück aus grauem, sehr sandreichem Ton wie Nr. 2, Durchm. 23 cm, Horizontalrillen; Baracke Ib.

13 (Fig. 46). Kleines Randstück aus graublauem Ton, Horizontalrillen.

14 (Fig. 47). Randstück aus rotem, sandreichem Ton, Horizontalrillen.

15 (Fig. 48). Stück eines Gefäßes mit senkrechtem, oben abgestrichenem Rand, waagrechte und teilweise senkrechte Riefelung, primitive Nachahmung eines römischen Gefäßes; Parzelle 19 (o. zu Nr. 7).

16 (Fig. 49). Randstück mit verdickter Lippe, Durchm. 16 cm; tiefschwarz geschmaucht in derselben Art wie Nr. 9; Baracke II.

17 (Fig. 50). Randstück aus fein geschlammtem, hellgrauem Ton, auf der Schulter feine Horizontalrillen; westlicher Grabenkopf von J.

18—21 (Fig. 51—54). Diese Stücke bilden sowohl durch ihre Form (abgesetzter Steilhals, nach außen gelegter waagrechter Rand) wie durch den rötlichen, sandreichen Ton, aus dem sie bestehen, eine Gruppe. Ihre Außenwand zeigt keine Spuren von der Einwirkung des Herdfeuers, sie haben also wohl zur Aufbewahrung von Speisen gedient. Ihr Durchmesser ist zwischen 12 und 20 cm. Sie finden sich besonders in vespasianischen Schichten. Ihr Rand erinnert an den Rand der Schüssel c Nr. 1 (Fig. 95), die ebenfalls in diesen Schichten gefunden wurde.

22 (Fig. 55). Randstück eines Topfes, mit den vorhergehenden verwandt, aber aus feinerem roten Ton, graublau überfärbt, an Schulter und Bauch zwei Rillen.

23 (Fig. 56). Kleineres Randstück, aus rotem, sandreichem Ton, das einzige Stück von dieser Form, Durchm. etwa 11 cm.

24 (Fig. 57). Hellgraues Randstück einer nicht seltenen Form, auf der Schulter Wellenlinien, Durchm. 17 cm; Baracke Ib.

c. Schüsseln. Von den Schüsseln mit horizontal umgeschlagenem Rand liegen nur wenige Stücke vor; sie sind ungeschmaucht und wurden in vespasianischen Schichten gefunden.

1 (Fig. 95). Ziemlich dickwandige Schüssel, der waagrechte Rand von zwei Linien eingefasst, Durchm. 19 cm, rotbraun überfärbt und Goldglimmer; Grube 44.

d. Teller und Näpfe. Nur wenige Bruchstücke sind vorhanden.

1 (Fig. 76). Wandung aus rotem, rohem Ton; Südtor des großen Lagers.

2 (Fig. 77). Wandung aus rotem, feinerem Ton, rot überfärbt, Durchm. etwa 22 cm; Grube 44. Von derselben Fundstelle ein nicht abgebildeter Teller mit schräger Wandung und horizontal umgelegtem Rand.

e. Von Deckeln wurden etwa zehn Stücke gezählt. Sie zeigen, soweit sich ihre Form aus den Bruchstücken sicher feststellen läßt, die flachkonische Form von Fig. 108. Die meisten bestehen aus rotem Ton und sind ohne irgendwelchen Überzug. Fig. 109 ist grau geschmaucht.

f. Reibschalen. Sie haben die übliche Form mit Kragenrand und sind zahlreich vorhanden. Die Reibschale mit Vertikalrand, die in Hofheim noch vorkommt, ist in Hüfingen nicht mehr vorhanden. Der Ton ist entweder weißgelb, braun oder rötlich mit blauem Kern. Die Schalen aus rötlichem Ton zeigen den breitesten Kragen und stammen aus späten Fundstellen. Eine Schale hat Stempel.

1 (Fig. 91). Oberes Randstück von wenig geschlammtem Ton, blauem Kern und roter Rinde, Durchm. 35 cm, sehr breiter Kragen; Baracke Ib.

2 (Fig. 92). Randstück aus gelbrotem Ton, innen Quarzkörner, Durchm. 33 cm; vielleicht dazugehörig halbes Bodenstück mit sehr flachem Standring und innen vielen Quarzkörnern; Baracke Ib.

3 (Fig. 93). Randstück mit stark hängendem Kragen aus weißlichem Ton, Durchm. 26 cm; keine Quarzkörner.

4 (Fig. 94). Randstück aus weißgelbem Ton, innen Spuren von Quarzkörnern, auf dem Kragen der Stempel Taf. XVI Fig. 43 C ATISIVS GRATVS, ein ähnlicher Stempel Novaesium Taf. 36 Fig. 21 von der in Mittel- oder Südgallien arbeitenden Töpferfamilie der Atisii, vgl. Ritterling, Hofheim S. 310 und Hähnle, Realencycl. Suppl. III Sp. 180.

g. Krüge. Von den Krügen sind zahlreiche Bruchstücke gefunden worden. Der Ton ist hellgelb bis rötlich und mit einer Ausnahme gut geschlammmt. Ein Stück ist dunkelgrau geschmaucht. Es herrschen unter den einhenkligen Krügen die Stücke mit hohem, zylindrischem Hals und sorgfältiger Profilierung vor. Wo der Henkel erhalten ist, biegt er meistens fast rechtwinklig um. Neben dieser Form begegnet auch eine Gruppe mit kürzerem, gedrungenem Hals, zum Teil mit Halsring. Auch der kleine Krugtyp mit breitem, umgelegtem Rand und kurzem, zweigeteiltem Henkel wie Ritterling, Hofheim Typus 55 ist mit einem Halsbruchstück vertreten. Bruchstücke von zweihenkligen Krügen wurden nur wenige gefunden.

1 (Taf. XVIII Fig. 98). Halsstück aus rötlichem Ton, Höhe des Halses 6,8 cm, lichter Mündungsdurchm. 3,5 cm; Grube südlich Graben B.

2 (Fig. 99). Schlanker Hals, der sich nach oben verengt, um mit der Lippe wieder auszuladen, die Lippe unterschritten; wo der Henkel ansetzt, kreisrunde Scheibe, um den Hals plastischer Ring; der Henkel dreigeteilt, in der Mitte durch Fingernageleindrücke gekerbt; Länge des Bruchstückes 10, Mündungsdurchm. 4 cm, rötlicher Ton; Grube nördlich von Grabenkopf B.

3 (Fig. 100). Halsstück aus rötlichem Ton, Mündung oben glatt abgestrichen, darauf umlaufende Kerbe, Länge des Halses 6,8, Mündungsdurchm. 3,5 cm, viergeteilter Henkel.

4 (Fig. 101). Kurzer, gedrungener Hals, der ziemlich ausladende Rand etwas unterschritten, Höhe 6, Durchm. 3 cm; westlicher Grabenkopf von J.

5 (Fig. 102). Halsbruchstück aus rötlichem Ton, Durchm. 4 cm, in der Mitte Halsring, zweigeteilter Henkel; Graben J.

6 (Fig. 103). Halsbruchstück von einem kleinen, hellen Krug; die Lippe umfaßt den Hals wie ein Kragen; zweigeteilter Henkel, Höhe 4,6, Durchm. 1,8 cm.

7 (Fig. 104). Mündungsstück eines zweihenkligen Kruges aus rötlichem Ton mit trichterförmig erweitertem Hals, Durchm. 4 cm; zweistabige Henkel; Gräbchen W.

8 (Fig. 105). Niedriger Hals aus rötlichem Ton mit wenig ausladender, fast horizontaler Lippe, wohl von einem zweihenkligen Krug; zweigeteilter Henkel.

h. Große Vorratsgefäße. Zahlreiche dickwandige Scherben und Henkelreste mögen zu Amphoren und Dolien gehört haben. Nur von einem ließ sich der Rumpf zusammensetzen. Außerdem ist ein großes Halsbruchstück wohl von einem Dolium vorhanden aus weißlichem Ton, Höhe 14, Durchm. 9 cm, ferner wurden Hals und Henkel von einer Spitzamphore gefunden. Gestempelte Stücke wurden im Kastellgelände nicht gefunden, wohl aber ein rechter Amphorenhenkel im Mühlöschle mit dem Stempel L C M, der auch in Mainz, Heddernheim, Grimmlinghausen und Zugmantel begegnet, vgl. Abt. B Bd. II Nr. 8 Kastell Zugmantel S. 170, 5.

Zu großen Vorratsgefäßen gehörten wohl auch die grau geschmauchten Randstücke Fig. 96 und 97, Durchm. 28 und 23 cm.

III. Das einheimische Geschirr.

1. Grobe Töpferware (Taf. XVI und XVII).

a. Kochtöpfe. Es sind steilwandige, nur wenig ausbauchende, teilweise fast eimerartige Gefäße, deren Höhe meistens nicht feststeht, da ganze Stücke kaum gefunden wurden. Der Ton ist wenig geschlammmt und enthält oft Sandkörner. Die meisten Stücke sind schwarz oder grauschwarz und aus der Hand geformt. Die Profile zeigen die Randbildung. Der Rand der meisten ist nach außen gebogen,

manchmal ist er oben gerade abgestrichen oder zur Aufnahme eines Deckels nach innen abgeschrägt. Es fehlen die reich gegliederten Profile von Basel wie Major, Die prähistorische Ansiedlung bei der Gasfabrik in Basel, Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde N. F. XIX 1917 Taf. XXIII. Die handgeformten Stücke zeigen besonders mannigfaltige Verzierung, von deren Reichtum die Taf. XVI nur eine Auswahl der Hauptarten wiedergibt. Zur Anwendung kamen Kammstrich und Besenstrich; den Hals des Topfes umzieht ein Kranz von mehrzinkigen Kammeindrücken wie Fig. 5 und 5a, ein Grübchengürtel oder keilförmige Eindrücke wie Fig. 4 und 12. Beliebte ist die metopenartige Anordnung solcher Verzierungen. In Basel nicht vorhanden sind die Muster mit Buckeln, die wohl dadurch entstanden, daß der Ton zwischen den Fingereindrücken hochgezogen wurde (Fig. 9 und 17). Besonders vielseitig ist die Anwendung des mehrzinkigen Kamms. Mit ihm erzeugte Einstiche, Eindrücke und Furchen werden mit den anderen Dekorationselementen zu den vielseitigsten Mustern kombiniert. Auch die bis jetzt so seltenen Stempelmuster (vgl. Bittel, Die Kelten in Württemberg S. 90f.) sind, wenn auch nicht auf Töpfen, so doch auf zwei Schüsseln (Fig. 20 und 21) vertreten.

Eine zweite Gruppe von Töpfen zeigt eine starke Ausbauchung; sie dienten wohl teilweise als Vorratsgefäße (Taf. XVII Fig. 10—19).

1 (Taf. XVII Fig. 1). Gut geschlammtes und hartgebranntes Bruchstück, Durchm. 14 cm, auf Bauch Besenstrich.

2 (Fig. 2 und Taf. XVI Fig. 4). Randstück aus sehr rohem, sandreichem Ton, Durchm. 26 cm, am Hals ein Band von Dreieckseindrücken, darunter Besenstrich.

3 (Fig. 3). Randstück aus rohem, quarzreichem Ton, Durchm. 16 cm, Verzierung ähnlich wie Nr. 2.

4 (Fig. 4). Randstück aus schwarzem, hartgebranntem Ton, Durchm. 14 cm, um den Hals ein Band von Kammeindrücken, darunter Buckeln.

5 (Fig. 5). Trichterförmiger Rand, Durchm. 25 cm, Bauch mit Buckeln.

6 (Fig. 6 und Taf. XVI Fig. 3). Tiefschwarzes Bruchstück, Durchm. 13 cm, auf dem Hals ein Band von fünfzinkigen Kammeindrücken, darunter Kammstrich.

7 (Fig. 7). Bruchstück aus schwarzem, sandreichem Ton, Durchm. 14 cm, um den Hals Grübchengürtel, darunter senkrechter Besenstrich.

8 (Fig. 8 und Taf. XVI Fig. 9). Mehrere Bruchstücke eines bauchigen Topfes aus schwarzem Ton, Durchm. 20 cm, Verzierung metopenartig angeordnet, vertikale Buckelreihen wechseln mit Kammstrich und Punktreihen eines sechszinkigen Kamms.

9—13 (Fig. 9—13). Stücke ohne Verzierung, Nr. 9 und 12 auf der Töpferscheibe gefertigt.

14 (Fig. 14). Dickwandiger, hart gebrannter Topf, auf der Töpferscheibe gefertigt, Durchm. 21 cm, Kammstrich.

15 (Fig. 15). Randstück mit Steilhals, innen abgeschrägt, Durchm. 21 cm, auf der Schulter Nuppen, ähnlich Taf. XVI Fig. 17.

16 (Fig. 16). Kleines Randstück, schwarz mit waagrechten Kammeindrücken auf der Schulter, Durchm. 21 cm.

17 (Fig. 17 und Taf. XVI Fig. 2). Randstück aus gut geschlammtem Ton, sehr hart gebrannt, oben ein Band mit Eindrücken von elfzinkigem Kamm, darunter Kammstrich in Bogen.

18 (Fig. 18). Bruchstück von einem dickwandigen Vorratsgefäß, Durchm. 26 cm.

19 (Fig. 19). Bruchstück aus schwarzem Ton mit eingedrückten Dreiecken auf der Schulter.

b. Schalen. Dieselbe primitive Technik wie die Töpfe zeigt auch ein Teil der Schalen mit einwärts gebogenem Rand, die Profile gibt Taf. XVII Fig. 21—25 und 30—31. Den Schalen fehlt jede Verzierung mit Ausnahme von Fig. 30, deren Außenwand leicht geriefelt ist. Handgemachte Ware und Töpferscheibenware dürften sich etwa die Waage halten. Handgemacht sind die Schalen der Profile 20—25. Der Durchmesser der Stücke schwankt zwischen 23 und 30 cm.

2. Geglättete Ware.

Nur wenige handgeformte Stücke sind darunter, fast alles ist scheibengedreht. In der Qualität gibt es auch hier starke Unterschiede von den flauen, schlecht gebrannten und geschlammten Stücken bis zu den hart gebrannten, ausgezeichnet geglätteten mit scharfen Profilen von metallischem Aussehen. Auch in der Dicke der Wandung sind große Unterschiede; die dünnsten Wandungen von

technisch ausgezeichneten Stücken (hohe Flaschen, Töpfe und Schüsseln) lieferte die Umgebung des Herdes bei Baracke Ia. Weitaus die Mehrzahl ist geschmaucht, doch findet sich auch ledergelbe, rötliche und gefleckte Ware, wo die Schmauchung nicht den ganzen Topf erfaßte, ledergelbe Ware namentlich unter den beim Herd gefundenen Gefäßen. Der reiche Dekor der handgeformten Stücke fehlt, nur der Kammstrich begegnet noch bei Töpfen wie Taf. XVII Fig. c. Ein neues Schmuckelement sind die eingeglätteten Linien. Sie finden sich meistens an der Außenwand von Flaschen und Krügen. Nur eine Schale hat als Innenschmuck eine Wellenlinie, von zwei Linien eingefast.

a. Töpfe sind im Verhältnis zu Schüsseln und Schalen verhältnismäßig wenig zahlreich. Drei Gruppen sind vorhanden:

1 (Taf. XVII Fig. 37—39). Kugelige Töpfe mit einfachem, nach außen gebogenem Rand; Rand und Schulter sind geglättet, auf dem Bauch einzelne Glattstreifen, dazwischen auch Wellenlinien. Die Töpfe sind von mäßiger Größe: 14—18 cm Mündungsdurchm. — (Fig. 44—45). Bauchige Töpfe mit Steilhals.

2 (Fig. 41—43). Hochgezogene Töpfe mit ausgeprägter Schulter und scharf umgelegtem Rand, Hals und Fuß geglättet, Rumpf mit vertikalen Kammstrichen versehen. Höhe des Stückes, das sich zusammensetzen ließ, 20 cm bei einem Mündungsdurchmesser von 18 cm.

3 (Fig. 46—50). Kleine, dünnwandige, kugelige Töpfchen mit von eingeglätteten Linien umrahmten horizontalen Glattstreifen, teilweise oder ganz geglättet, Fig. 48 ein kugeliges Töpfchen mit abgesetztem Hals, Rand, Hals und Schulter geglättet, auf dem Bauch ein geglättetes Rautenmuster.

4 (Fig. 51—53). Töpfe mit verdicktem, nach innen gezogenem Rand, meistens dünnwandig; Mündungsdurchm. 10—12 cm.

b (Fig. 54—57, 67 und 69). Vasen (Tonnen). Nur wenige Randstücke sind vorhanden. Die Form des nach innen gezogenen Randes, der meistens verdickt ist, ist nicht häufig; die Stücke unterscheiden sich von den vorhergehenden durch die steile Wandung, die nicht ausbiegt. Mündungsdurchm. 10—13 cm — (Taf. XVIII Fig. 111). Bodenstück einer hohen Tonne, Durchm. 11 cm.

c (Fig. 58—63). Weitgeöffnete Näpfe, Mündungsdurchm. 11—18 cm. Der Hals ist deutlich abgesetzt, bei Fig. 58 durch Wulststreifen, bei Fig. 61 durch erhabenes Band. Fig. 61 ein durch harten Brand, sorgfältige Glättung und scharfe Formgebung ausgezeichnetes, schwarzes Stück. Von Fig. 58 nur Rand erhalten, ledergelb. Hierher gehört auch Fig. 88, Mündungsdurchm. 16 cm; auf dem Bauch horizontale und vertikale Kammstriche.

d. Flaschen (Taf. XVII Fig. 70—74). Die meisten Scherben stammen vom Herd, ausgezeichnet geschlammte, gebrannte und geglättete Ware. Ein Stück (Taf. XVII Form d und Fig. 72) ließ sich im Aufbau wieder rekonstruieren, Durchm. 11 cm, Höhe 29 cm. Die anderen abgebildeten Profile gehörten zu ähnlichen Stücken. Bei einer Mündungsweite von 11—13 cm hatten sie gedrunghen Hals mit Wulst, auch auf der Schulter sitzt ein breiter Wulststreifen. Der Bauch ladet ziemlich weit aus und zeigt die charakteristische eingeglättete Verzierung, die Fig. d wiedergibt. Unter dem geglätteten Hals ist eine Zone durch senkrechte Doppellinien in Vierecke aufgeteilt, die diagonal von einer Wellenlinie durchzogen sind; unter einem weiteren Glattstreifen folgt dann wieder eine eingefastete Wellenlinie, darauf der geglättete Fuß mit ziemlich breitem Standring. Im einzelnen waren neben vielen kleineren folgende größere Bruchstücke vorhanden: Mehrere Stücke der abgebildeten Flasche, gelb mit großen schwarzen Flecken, Bodenstück, Bauch und Hals einer rötlichen Flasche, Hals und unterer Teil eines schokoladebraunen Stückes mit sehr gleichmäßigem Überzug, Bauch einer kleineren, gedrungheneren, ursprünglich tongrundigen, gelben Flasche, die zwischen mehreren eingeglätteten Linien zwei Wellenbänder zeigt. Zu ähnlich gedrunghenen Stücken gehören wohl auch die Figuren 64—66.

e. Zu einer Tasse gehört wohl das Stück mit einfach nach oben gerichtetem Rand Taf. XVII Figur 68.

f. Schüsseln (Taf. XVII Fig. 75—80, 87 und 89—93). Von den Stücken Fig. 75—79, 92 und 93 mit nach außen gelegtem Rand und ziemlich dicker Wandung (Mündungsdurchm. 18—20 cm) ließ sich ein ganzes Profil nicht gewinnen. Ein Teil dieser Schüsseln wird wohl den bei diesem Profil üblichen Boden mit erhobener Mitte und ohne besonders ausgeprägte Standfläche gehabt haben. Ein

anderer Teil wird sicherlich zu hohen Schalen mit konischem Fuß gehört haben. Bruchstücke von konischen Füßen wurden zahlreich gefunden, auch zwei Stücke, die den Ansatz des Fußes an den Schalenboden zeigen. Das eine Stück Taf. XVIII Fig. 110 hat unmittelbar über der Ansatzstelle des Fußes einen die Schale umgebenden Rundstab. Sicherlich zu einer Schale mit Fuß gehört das Wandstück Taf. XVII Fig. 76 mit Innenverzierung, während die Wandstücke Fig. 89 und 91 zu zierlichen, kleinen Schüsselchen gehören dürften, Mündungsdurchm. 12 cm. Ein anderer Teil der konischen Füße wird zu den hohen Bechern oder Humpen gehört haben, wie sie auch in römischer Technik noch gefertigt wurden, z. B. Ritterling, Hofheim Typ 107. Ein derartiges Bruchstück zeigt Fig. 94; der Innenboden des Bechers ist erhalten, der hier abgeschlagene Fuß erhalten bei Taf. XVIII Fig. 112.

g. Weite Schalen (Taf. XVII Fig. 81—86 und Taf. XVIII Fig. 1—19). Die Gefäße Fig. 1—19 sind sowohl tongrundig wie geschmaucht, fast immer außen geglättet; Mündungsdurchm. zwischen 22 und 30 cm. Die Schale ist eines der häufigsten Gefäße mit sehr zahlreichen Variationen. Bezeichnend ist der Steilhals, der bald senkrecht ist, bald etwas nach außen gebogen. Der Hals endet bald ohne besondere Lippe, bald ist die Lippe durch eine Hohlkehle außen besonders abgesetzt, oft auch verdickt. Bei Fig. 15, 16 und 17 ist der Hals mit einem, bei Fig. 19 gar mit zwei Wuldstreifen umzogen. Der Bauch ist entweder in einem scharfen Knick nach innen gebogen, oder der Übergang findet allmählich statt. Bei niederen, gedrückten Schalen ist der Bauch besonders ausgebildet. Die meisten ledergelben Stücke lieferte wieder die Umgebung des Herdes; von hier stammen auch die einzigen Stücke mit senkrechtem Steilhals ohne Lippe wie Taf. XVII Fig. 84—86. Der Fuß hat fast immer einen scharf herausgearbeiteten Standring.

3. Bemalte Ware.

Der Tonkern dieser Ware ist braun bis ziegelrot. Der Ton ist oft nicht sorgfältig geschlämmt, der Brand nicht hart. Daher sind diese Gefäße oft nur in kleinen Bruchstücken erhalten. Auch die Farbe haftet nur sehr schlecht an den Gefäßen. Die Bemalung besteht aus weißen und roten Vertikalstreifen. Pflanzliche oder geometrische Motive fehlen. Es lassen sich folgende Formen erkennen:

a. Flaschen (Taf. XVIII Fig. 20—24): Fig. 20 Halsstück, Durchm. 10 cm, Mündung weiß, darunter roter Streifen; Fig. 21 Hals rot bemalt mit Wuldstreifen; Fig. 22 Halsstück mit trichterförmig erweiterter Mündung wie bei römischen Henkelkrügen, Durchm. 7 cm, außen geglättet; Fig. 23 Hals weiß bemalt, roter Ton, wenig geschlämmt, Durchm. 11 cm; Fig. 24 Hals aus mehligem Ton mit leicht abblättrender Farbe, Durchm. 12 cm, weiß bemalte Mündung, darunter roter Streifen.

b. Tonnen (Fig. 25—27). Randstücke von 8—9 cm Durchm. Nur kleine Stücke erhalten, weiß bemalter Rand, darunter roter Streifen.

c. Schüsseln (Fig. 28, 31 und 32). Zu diesen weiten, offenen Gefäßen gehören Fig. 28, Rand rot, darunter weißer Streifen mit den Spuren eines Graffitos, Durchm. 24 cm, Fig. 31 Schüssel mit nach außen gelegter, verdickter Lippe, Durchm. 20 cm, weiß bemalt, Fig. 32 Schüssel aus rötlichem Ton, weiß bemalt, Durchm. 20 cm.

d. Töpfe (Fig. 29—30). Fig. 29 mit verdicktem Rand aus rötlichem, ziemlich gut geschlämmtem Ton, außen und innen geglättet, Durchm. 16 cm, am Hals roter Streifen, Fig. 30 Randstück weiß bemalt, darunter rotes Band, Durchm. 11 cm.

Von Graphittonware fand sich eine Anzahl von meist dickwandigen Bruchstücken, die fast alle gerieft sind (Taf. XVI Fig. 19). Sie mögen zu etwa 14 Gefäßen gehören. Ganze Profile ließen sich aus den Bruchstücken nicht gewinnen. Zwei Randstücke mit Steilhals und verdickter Lippe mögen zu weiten Töpfen gehören, Durchm. 32 cm, Taf. XVIII Fig. 64a, auf die auch ein dickwandiges Bodenstück mit weit ausladender Wandung hinweist; ein zweites dickwandiges Bodenstück zeigt auf der Wandung horizontale Linien im Abstand von etwa einem Zentimeter. Ein anderes, mit Kammstrich versehenes Wandstück hat zwei Löcher, in denen Eisenreste stecken, wohl von einer Handhabe.

Von sogenannten gallischen Amphoren wurden keine Stücke gefunden.